

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

87 (13.4.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843550)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 87.

Mittwoch, den 13. April 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

* Berlin, 11. April. Se. Maj. der Kaiser hat am Sonntag Nachmittag das auf der Rückreise von Petersburg nach London begriffene Fürstenpaar, Prinz und Prinzessin von Wales und auch den Kronprinzen von Dänemark zum Besuch bei sich gesehen.

Auf Wunsch des Kaisers wird, wie wir hören, die Hochzeit der Prinzessin Victoria von Baden mit dem Kronprinzen von Schweden nicht, wie ursprünglich geplant, in Stockholm, sondern in Karlsruhe, der badischen Landeshauptstadt, stattfinden. Der greise kaiserliche Großvater will sich die Freude nicht versagen, dem Ehrentage seiner Enkelin persönlich beizuwohnen. Das schwedische Königspaar soll diesem Wunsche gern stattgegeben haben; es heißt, daß die Vermählung bereits Ende August oder Anfang September vollzogen werden und gleich darauf der feierliche Einzug in Stockholm erfolgen soll. Die Nachrichten über das Befinden des Königs von Schweden laufen sehr befriedigend.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher, welches jetzt an den Reichstag gelangt ist, beschränkt sich auf eine Herabsetzung der Gebühren der Gerichtsvollzieher und derjenigen Beträge, welche vor den Gerichten als baare Auslagen, namentlich als Schreibgebühren eingezogen werden. Außerdem sollen nur die bei der Aufnahme eines Vergleichs zu erhebenden Gebühren eine Ermäßigung erfahren. Weitergehende Abänderungen des Gerichtskostengesetzes sind bis 1883 vorbehalten.

Ein Antrag wegen der Erforschung der Polarregionen ist dem Bureau des Reichstags zugegangen. Als Antragsteller fungiren die Abgg. Dr. Virchow,

Dr. Thilenius und v. Webell-Malchow. Unterstützt ist der Antrag von zahlreichen Mitgliedern aller Fractionen. Er hat folgenden Wortlaut: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er wolle geeignete Maßregeln treffen, um eine Betheiligung Deutschlands an der Erforschung der Polarregionen zunächst im Interesse der Meteorologie, der Aufklärung der erdmagnetischen Erscheinungen, und soweit thunlich, auch im Interesse der Erdkunde und der übrigen Naturwissenschaften in Verbindung mit anderen Nationen, welche in gleicher Richtung vorzugehen bereit sind, herbeizuführen.

Prinz und Prinzessin Wilhelm werden sich bald nach der Rückkehr des Königs von Sachsen, der sich zu der 50jährigen Jubelfeier des Herzogs von Braunschweig nach dessen Residenz begibt und nachdem das sächsische Königspaar sein sommerliches Hoflager auf Schloß Pillnitz aufgeschlagen haben wird, dorthin zu einem mehrtägigen Besuch des Königs und der Königin von Sachsen begeben.

Wie die „Tribüne“ erfährt, wird im Finanzministerium das Verwendungsgesetz jetzt dahin umgearbeitet, daß den Kreistagen nicht die beliebige Verwendung der überwiesenen Geldsummen freistehen soll, sondern es werden communale Verwendungszwecke (Armen-, Schul- und Standesamtskosten) vorgezeichnet werden.

Wie der „Westfäl. Merk.“ hört, hat sich die theologische Fakultät der Akademie zu Münster beeilt, den beiden bestätigten Bisthumsverwehern Drobe zu Paderborn und Hötting zu Osnabrück den Doctorhut der Theologie honoris causa zu verleihen.

Der Anschluß Bremens an den Zollverein, zu dem durch den Antrag des Senats an die Bürgerschaft die ersten Einleitungen getroffen sind, wird sich wahrscheinlich viel eher erreichen lassen, als der Ham-

burgs. Erstlich sprechen sachliche Gründe nicht in demselben Maße für die Begauptung der Freihafenstellung und zweitens war die Anschlusspartei, die jetzt besonders in der Gewerbekammer ihre Stärke findet, von jeher in Bremen viel stärker als in Hamburg. Der neulich verstorbene Bürgermeister Dudwiz war schon in den vierziger und nachher in den fünfziger Jahren für eine möglichst rege Verbindung mit dem Zollverein thätig.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser.

Fürst Bismarck dürfte der Resolution Windthorst auf internationales Vorgehen gegen den Fürstenmord unverzüglich Folge geben und die bezüglichen diplomatischen Verhandlungen einleiten. Es bestätigt sich, daß die Initiative des Reichstags in dieser Frage die lebhafteste Zustimmung an maßgebender Stelle gefunden, und man verheißt sich in den politischen Kreisen nicht, welchen bedeutenden Trumph der Abg. Windthorst damit ausgespielt hat.

Das „Milit.-Wochenbl.“ veröffentlicht nunmehr auch die Personalveränderungen, welche im XII. sächsischen Armeecorps in Folge der Reorganisation zweier Infanterie-Regimenter stattgefunden haben. Wir ersieht daraus, daß diese Regimenter, welche die Nummern 133 und 134 tragen, zuvörderst an einen Mangel jüngerer Offiziere leiden werden, der es fraglich erscheinen läßt, ob sie überhaupt gehörig dienstlich functioniren können. Das eine Regiment hat nur 13, das andere nur 12 Seconde-Lieutenants erhalten. Es herrscht eben im sächsischen Armeecorps ein noch nicht dagewesener Officiersmangel, dem selbst der Uebertritt vieler Offiziere aus fremdem Dienste und aus der Reserve, resp. Landwehr nicht hat abhelfen können.

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Er betrachtete aufmerksam die Unglückliche, sie schien sich zu regen und ihre Besinnung wieder zu gewinnen. Wie mit magischer Gewalt zog es ihn zu ihr hin, er faßte ihre Hände, beugte sich zärtlich über sie herab und hingerissen von ihrer wahrhaft rührenden Schönheit wollte er einen Kuß auf ihre Lippen drücken; aber mit gewaltiger Selbstbeherrschung raffte er sich auf. „Nein, nein, ich darf es nicht!“ murmelte er vor sich hin: „O Dorothea, warum habe ich Dir niemals sagen können, wie heiß und innig ich Dich liebe!“

„Kurt!“ hauchte die halb aus ihrer Betäubung Erwachende. Sie streckte die Arme aus, als müsse der Heißgeliebte in ihrer Nähe sein.

„Dorothea,“ sagte der Fremde mit weicher, wohlklingender Stimme.

„Ah, Sie sind es, Herr Pastor!“ und sie schlug matt die Augen auf: „Warum haben Sie mich nicht sterben lassen? Ah, und ich athmete bereits den tiefen, himmlischen Frieden, den ich auf Erden nie mehr finde!“

„Und ich bin glücklich, daß ich noch zur rechten Zeit kam, um Sie von einer That zurückzuhalten, die immer eine Sünde bleibt.“

Das arme Mädchen schüttelte traurig das Haupt. „Für mich gibt es doch keinen andern Ausweg. Nur der Tod kann meinem Glend ein Ende machen und wie viel ich Ihnen auch schulde, für diesen schlimmen Dienst kann ich Ihnen nicht danken.“

„Das forderte ich nicht,“ entgegnete der junge

Geistliche sanft, „aber eines fordere ich von Ihnen, daß Sie Ihren Geist nicht völlig unterjochen lassen, Sie sollen zeigen, daß Sie in Wahrheit meine gelehrige Schülerin sind und selbst das schwerste Unglück Ihrer Seele läutern, aber nicht vernichten kann.“

„Sie sind ein Mann, Sie können gar nicht nachfühlen, wie es in dem Herzen eines Mädchens aussieht, dem das widerfahren,“ entgegnete Dorothea mit tonloser, matter Stimme. Der Pastor wollte etwas erwidern, aber sie fuhr lebhafter fort: „Nein, nein, das können Sie nicht. Ich habe einen Ekel vor mir selbst und dann die Welt! — Ich fühle tausend schadenfrohe, tückische Augen auf mich gerichtet, weiß, mit welcher Verachtung, welchem Abscheu jetzt selbst die gemeinste Dirne auf mich herabsieht, erkenne nur zu gut, wie mein Unglück zum Schemel benutzt wird, um die plumpen, schmutzigen Füße darauf zu setzen. — Für mich ist Alles, Alles verloren!“ Sie rang jammernd die Hände.

Ihr Unglück schnitt dem Geistlichen tief ins Herz. Er hatte den Geist Dorotheens gevildet, ihr Herz für alles Große und Schöne empfänglich gemacht und wie von selbst war eine tiefe, innige, heilige Liebe für die Schülerin in seine Brust gezogen. Wohl hatte er im Stillen gehofft, daß er das schöne Mädchen für sich erziehen würde, das sich so herrlich entwickelte. —

Wie glücklich hatte ihn schon dieser Unterricht gemacht und er träumte bereits von einer seligen Vereinbarung; — hing sie doch an seinen Lippen mit solcher Verehrung!

Der sonst so ruhige, besonnene Mann nahm für Liebe, was nichts weiter war, als eine schwärmerische Verehrung seiner hohen Seele, seines tiefen Wissens,

— eine Schwärmerei, wie sie junge Schülerinnen so oft erfährt, wenn sie dem Gedankenfluge eines bedeutenden Mannes folgen. —

Da kam Kurt — und schmerzlich wurde er aus seinem Irrthum herausgerissen. — So still und heimlich wie er Dorothea geliebt — war sein Entfagen, weder sie noch Kurt hatten eine Ahnung davon, was in dem Herzen ihres Freundes und Lehrers vorgegangen war, welche blühende Hoffnungen er still zu Grabe trug.

Warum mußte gerade diese ideal angelegte Natur ein solch' finsternes Schicksal treffen! — Hätte sie an seiner Seite nicht ein bescheidenes, ruhigeres Glück gefunden, wenn sie nicht ihr Herz an den jungen Grafen verschent? Die Vergangenheit mit ihrem tiefen Frieden, ihrem Sonnenschein zog an ihm vorüber und er bedurfte all' seiner Selbstbeherrschung, um nicht die schmerzlichen Gedanken zu verrathen, die seine Seele bewegten. Nach einer langen Pause sagte er endlich:

„Ich erinnere Sie an den Ausspruch von Racine's Phädra: „Le malheur ne déhonore que ceux qui l'ont mérité!“ Auch Sie gehören zu jenen edlen Seelen, die sich ruhig sagen können: Ich habe mein Unglück nicht verdient, es kann mich nicht entehren. Wie wäre es auch möglich! — Wenn uns irgend ein Bösewicht das Auge ausschlägt, oder uns das Gesicht entstellt, haben wir dann nicht mehr das Recht, uns vor den Leuten sehen zu lassen? Nein, wir können frei das Haupt erheben, wir brauchen nicht selbst unser Mißgeschick als eine Entehrung anzusehen. — Wann haben wir für den Helden einer Tragödie das meiste Interesse? Wenn er sein Unglück nicht selbst verschuldet hat, wenn es wie ein furchtbares Verhängniß, wie ein

Man glaubt aber, daß sich nach einigen Jahren wieder ein bedeutender Ueberfluß an jüngeren Officieren einstellen wird, da gewiß die Aussicht auf schnellere Beförderung Viele zum Eintritt gerade in das 12. Corps veranlassen wird. Es ist dasselbe nämlich den preussischen Truppentheilen in der Premier-Lieutenants-Charge um über 3 Jahre und in der Hauptmanns-Charge um 4 Jahre im Avancement voraus, so daß man augenblicklich dort nach 6jähriger Offizierszeit Premier-Lieutenant und nach 10½jähriger schon Hauptmann wird.

Nach einer Wiener Mittheilung der „Nat. Ztg.“ soll Papst Leo entschlossen sein, mit Deutschland Frieden zu machen. Das Centrum und dessen Führer seien von den Verhandlungen durchaus ausgeschlossen und würden erst von den vollzogenen Thatsachen unterrichtet. Dem Zwischenfall in Trier sei keine Bedeutung beizulegen.

Die „Germania“ enthält heute folgende bemerkenswerthe Notiz: „Die von Prag aus verbreitete Nachricht über Verhandlungen in Betreff einer anderweitigen Circumscription der Diöcese Breslau, Prag und Olmütz bedarf noch der Bestätigung. In Breslau ist nichts von neueren Verhandlungen bekannt, ebensowenig glaubt man in der Grafschaft Glatz an ein Vorgehen, zu welchem augenblicklich kein äußerer Anlaß vorliege. Irrthümlicherweise wird in der Presse von Besitzrechten des Erzbischofs von Prag gesprochen, während derselbe keine Einkünfte aus dem preussischen Antheile der Diöcese bezieht. Dagegen gehört das Gut Stolzberg im Kreise Leobschütz dem Stuhle von Olmütz; hauptsächlich kommen aber die Besitzungen des Fürstbischöfs von Breslau in Oesterreichisch-Schlesien in Betracht. Hierin liegen wesentliche Schwierigkeiten für eine Abtrennung, da der fürstbischöfliche Stuhl sein wohlverworbenes Recht an diesen Besitzungen mit aller Energie geltend machen und darin hoffentlich auch wie früher von der Regierung unterstützt werden wird. Auch die österreichische Regierung wird trotz des Drängens von mancher Seite Bedenken tragen, klares Recht zu vergewaltigen. Im Uebrigen hat die österreichische Regierung allen Grund, die Abtrennung nicht zu beeilen, sie würde sofort einem neuen Nationalitätenhader gegenüberstehen, da Polen und Deutsche jetzt schon darüber streiten, ob das neu zu creirende Bisthum der polnischen oder der deutschen Nationalität zugehören solle.“

Der Germanisirungsproceß in der Provinz Posen schreitet trotz aller Anstrengungen, welche von polnischer Seite gemacht wurden, um das nationale Slavenenthum zu erhalten, stetig und schnell vor. Vor Kurzem ist aufs neue eine Anzahl größerer Güter aus dem Besitz von Polen in denjenigen von Deutschen übergegangen, theils im Wege der Subhastation, theils durch freihändigen Verkauf. Auch die zunehmende Auswanderung der kleinen polnischen Grundbesitzer, so sehr sie wegen der Gründe, die sie dazu geführt haben, zu beklagen ist, leistet der Germanisirung erheblichen Vorschub. Wenn man die polnischen Abgg. nach diesen Zuständen und den Mitteln zur Abhilfe befragt, so zucken sie resignirt die Achseln; sie können sich nicht frei machen von dem Fatalismus des Ostens.

Götterichluß über ihn hereinbricht und ihn läutert, über alles Irdische hinweghebt, wo es ihn vernichten wollte.“

Dorothea hatte ihm aufmerksam zugehört. „D, Sie schiden in meine umnachtete Seele den ersten hellen Strahl und zeigen mir einen Ausweg! Ja, ich würde mich in mein schweres Säckel endlich finden, aber öffentlich, vor Gericht aussagen müssen —“ sie stochte und bedeckte ihr blaßes Gesicht mit beiden Händen, um die Thränen zu verbergen, die unaufhaltsam aus ihren Augen rollten.

„Für Ihr feines Empfinden ist es peinlich und niederdrückend, das bekenne ich gern,“ entgegnete der Geistliche, „aber Sie müssen auch hier den Muth haben, dem Verbrecher zu seiner wohlverdienten Strafe zu verhelfen.“

„Welchen Werth kann selbst das härteste Urtheil für mich haben? Es vermag mir nicht mehr den geraubten Frieden zurückzugeben!“ Ihr Antlitz verdüsterte sich wieder, unheimliche Nachgedanken stiegen von Neuem in ihrer Seele auf.

Der ruhige, besonnene Mann mochte in ihrem Innern gelesen haben und er entgegnete mit seiner weichen, wohlklingenden Stimme, die zu jedem Herzen drang: „Mein ist die Rache! sagt der Herr. Hier unten aber müssen wir die Vergeltung dem irdischen Richter überlassen und auch Sie sind grade sich selbst und der Welt schuldig, daß der Schändliche nicht völlig frei ausgeht. Sie können ohnehin nichts mehr aufhalten, im Gegentheil, man wird ihr hartnäckiges Schweigen nur zu Ihrem Nachtheil auslegen.“

„Mögen sie es immerhin, mich härt es nicht mehr!“ entgegnete Dorothea und etwas von dem alten Stolze bligte in ihr auf.

Dagegen beschwerten sie sich in sehr beweglichen Klagen über das Vorgehen des Oberpräsidenten Günther, welcher ohne allen stichhaltigen Grund, wie sie behaupten, die Umwandlung polnischer Ortsnamen in deutsche vornehme. Neuerdings sind wiederum 23 solcher Verdeutschungen erfolgt, vorzugsweise im Regierungsbezirk Bromberg. Man hat sich diesmal von der Ungeschicklichkeit fern gehalten, durch ganz äußerliche Klangänderung (wie „Tremesno“ in „Tremessen“) die Germanisirung der Namen zu bewirken.

Der Rachezug der Franzosen gegen die tunesischen Eindringlinge auf französisch-algerisches Gebiet hat in der französischen Presse und zwar nicht nur in der reaktionären, sondern auch in Blättern, wie z. B. der offiziöse „National“, plötzlich einen Schrei der Entrüstung über die aus Anlaß der Tunisaffäre offenkundig gewordene Erbärmlichkeit der militärischen Organisation hervorgerufen. Um fünfzehntausend Mann zu mobilisiren, wird ganz Frankreich in Bewegung gesetzt. Die militärischen Bureaus sind seit der ersten Dredre in athemloser Bestürzung. Artillerie-Regimenter, welche weder armirt noch equipirt sind, erhielten Marschbefehl, die in Marseille einzuschiffenden Truppen konnten nicht fort, weil es an Proviant fehlte. Die Divisionen und Brigaden sind so über ganz Frankreich zersplittert, daß es eine Herkulesarbeit ist, irgend eine Armee zu formiren. „Es ist fast so schlimm, wie 1870“, rufen die Blätter. Der „National“ verbietet den Deputirten, auf Ferien zu gehen, ehe sie den gänzlich unfähigen Kriegsminister gekürzt hätten.

Dänemark gedenkt die westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. John zu verkaufen. Nach Kopenhagener Berichten soll die Kaufsumme insgesammt auf 6 Mill. Dollar festgesetzt sein und der Abschluß des Verkaufs nahe bevorstehen.

Der Proceß gegen die Nihilisten in Petersburg ist am Sonntag beendet worden. Sämmtliche sechs Angeklagte sind zum Tod durch den Strang verurtheilt. Die Angeklagten haben ihr Urtheil mit voller Ruhe entgegengenommen. Bezüglich der Sophie Peronsska unterliegt das Urtheil der speziellen kaiserlichen Bestätigung, da dieselbe dem Adel angehört. Eine eigenthümliche Meldung bringt das „D. Wtzsbl.“ Hiernach hätte nach der Verurtheilung der Angeklagten eine hohe Gerichtsperson den Ruffakoff besucht, die Wächter sich entfernen lassen und auf ihr dringendes Ersuchen habe Ruffakoff sich entschlossen, seinen Lebenslauf — (nicht etwa ein Gnadengesuch?) — aufzuschreiben u. Es wird berichtet, Ruffakoff sei nicht gefoltert worden. Aus diesen Andeutungen scheint hervorzugehen, daß man von Ruffakoff noch Geständnisse zu entlocken hofft. Seltsam ist nur, daß solche Prozeduren gleich stadtbekannt werden.

Die Hoffnung, daß der langwierige Krieg zwischen Chile einerseits, Peru und Bolivia andererseits, nach der Einnahme Limas und Callaos sein Ende finden würde, scheint sich nicht zu verwirklichen. Der peruanische Diktator Pierola hat sich in das Hochgebirge der Anden geflüchtet und will von dort aus den Widerstand fortsetzen. Er hat von Kaura aus ein Manifest an das diplomatische Corps und das Volk von Peru erlassen, worin er erklärt, daß er bei der

„Und da sollten Sie nicht den noch höheren Muth finden, durch Ihr Auftreten die Verleumdung zum Schweigen zu bringen, die Bosheit zu züchtigen?“

„Nein, nein, ich kann es nicht!“ entgegnete sie mit erwachender Leidenschaft. „Das würde Kurt den Todesstoß versetzen!“ Jetzt erst verrieth sie den eigentlichen Grund ihrer Weigerung — die einzige Sorge, die an ihrem Herzen nagte. Sie kannte die stolze Seele des Geliebten — er hatte sie bereits aufgegeben — aber sie wußte, daß ihn trotzdem nichts tiefer verwunden würde, als ihr Unglück, — ihre erlittene Schmach in die Deffentlichkeit gezogen zu sehen.

„Ich wüßte nicht, warum Kurt die Sache anders auffassen sollte, wie jeder andere vernünftige Mensch!“ entgegnete der Geistliche ruhig. „Ich kenne nur eine Empfindung dafür, tiefes, mit ungeschwächter Zärtlichkeit gemischtes Mitleid.“

„Und würden Sie ein Mädchen noch lieben können, das man so tief in den Staub getreten?“ Diese Worte kamen zögernd über ihre Lippen und ihre Augen trafen die ihres ehemaligen theuren Lehrers.

„Welche Frage?! Die wahre Liebe wird durch ein furchtbares Unglück, das der Geliebten widerfährt, nicht gemindert, nur erhöht.“ Sein unregelmäßiges Antlitz wurde jetzt durch den Ausbruch einer tiefen, edlen Empfindung wahrhaft verschönt.

„Aber Sie würden dennoch nimmermehr wagen, einem solchen Mädchen die Hand zu reichen? — Sie hielt den Blick zu Boden gesenkt, um die Unruhe zu verbergen, mit der sie seiner Antwort entgegen sah.

„Wann ich es wahrhaft geliebt hätte, dann wäre nichts im Stande, mein Herz von ihr loszureißen, als ihre eigene Schuld!“ entgegnete er mit großer Wärme

Fortsetzung des Krieges beharre. Ueber seine Hilfsmittel hat man keine verlässlichen Nachrichten, es ist aber selbstverständlich, daß er sich im Gebirge noch lange halten kann. Die Chilienen haben die Forts von Callao geschleift. Auch die Bolivianer scheinen den Krieg fortsetzen zu wollen; das Volk wurde zu den Waffen gerufen, um den Chilienen, wenn sie die Anden zu überschreiten versuchen sollten, Widerstand zu leisten.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. April. S. M. Corvette „Stoß“ verließ heute Vormittag den Vorhafen und dampfte Jade abwärts behufs Abhaltung der vorgeschriebenen Probefahrt. — Capitän-Lieutenant Jhn ist von Urlaub zurückgekehrt. — Hauptmann Dühring ist zur Uebernahme der 1. Compagnie des See-Bataillons hier eingetroffen.

Riel, 11. April. Die Korvette „Vineta“, 19 Geschütze, Kommandant Kapit. z. S. Birzow, ist am 13. Febr. in Kobe eingetroffen. — Die Besatzung für die am 15. d. M. in Wilhelmshaven in Dienst zu stellende Korvette „Luise“ geht unter Führung des Lieut. z. S. Gülich am 14. April von hier nach dorthin ab. — Heute wurde ein Kommando von 70 Mann der 1. Matrosen-Division für das Artillerie-Schiff „Mars“ von hier nach Wilhelmshaven dirigirt. — Der Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistent Ohm ist an Bord der Fregatte „Niobe“ kommandirt. — Die Schiffsjungenbrigade „Audine“ und „Rover“ haben das Ausrüstungsbassin verlassen und auf den Strom geholt.

Lothales.

* **Wilhelmshaven**, 12. April. Gestern stand vor hiesigem Amtsgericht Termin an zum meistbietenden Verkaufe der der Bremer Baugesellschaft gehörigen und in unserer Stadt belegenen 15 Wohnhäuser und 4 Baupläze. Trozdem nur wenig Kauflustige erschienen waren, wurden doch alle Hoffnungen von Privatpersonen auf billigen Erwerb eines oder mehrerer Grundstücke getäuscht, denn die deutsche Nationalbank in Bremen hat sich alle Verkaufsobjekte in Bausch und Bogen zusammen erworben.

* **Wilhelmshaven**, 12. April. Der „Gem.“ läßt sich von hier berichten: Am nördlichen Molenkopf, von welchem sich schon seit längerer Zeit ein Theil merklich gelöst hat, ist neuerdings durch Versuche die Wahrnehmung gemacht worden, daß dieser, immerhin schon ein ganz bedeutendes Gewicht bildende Theil in Folge des kolossalen Wasserdrucks, welcher noch durch die wechselnde Ebbe und Fluth gefördert wird, seine Lage ändert. Natürlich ist die Abweichung sehr gering, doch jedenfalls ein Beweis, wie riesenhaft der Wasserdruck ist. Von Fachmännern wurde dieses Vorkommniß als durchaus gefahrlos festgestellt.

Wilhelmshaven. Der Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung erlassen: „Die Vorschriften der Geschäftsordnungen für die Gerichtsschreibereien, daß Ladungen und Benachrichtigungen in allen Rechtsangelegenheiten durch die Gerichtsschreiber vollzogen werden sollen, hat in ihrer Anwendung zu Unzuträglichkeiten geführt, auf deren Beseitigung Bedacht zu nehmen ist. Demgemäß bestimme ich hiermit, daß Mit-

und seine leuchtenden Augen ließen an der Wahrheit seiner Worte keinen Zweifel.

Wenn sie auch wußte, daß Kurt's stolzer, hochfahrender Charakter nimmermehr die Auffassung dieses stillen, in sich abgeklärten Geistes theilen könne, wurde sie trotzdem davon ruhiger. Es beschwichtigte doch etwas ihre stürmische Seele, daß es einen Menschen gab, der nicht kalt und grausam ihr den Rücken wandte, weil ein unverschuldetes Unglück sie getroffen.

„Ich habe zu Ihnen stets aufgesehen mit wahrhaft kindlicher Verehrung,“ sagte sie nach einer langen Pause; aber niemals ist es mir so deutlich zum Bewußtsein gekommen, als heut, wie groß und erhaben Ihre Seele und wie viel ich Ihnen verschulde!“ Sie streckte ihm voll tiefer, überquellender Dankbarkeit beide Hände entgegen.

Sein Antlitz röthete sich, in seinen Augen spielte sich das Glück wieder, das er empfand, in höchster Bewegung ergriff er ihre Hände und stammelte nur das eine Wort: „Dorothea!“ Aber er gewann rasch seine Selbstbeherrschung wieder und setzte ruhiger hinzu: „Nicht wahr, Sie zürnen mir nicht mehr, daß ich Ihnen finstern Vorjaß zu Schanden machte? Und nun leben Sie wohl, Dorothea! Vergessen Sie nicht, daß dort am Ende des Dorfes, unter den alten hohen Nuthbäumen Ihnen ein Freund wohnt, zu dem Sie in jeder Stunde Ihre Zuflucht nehmen können.“ Er wagte nicht mehr sie anzublicken, hastig entfernte er sich jetzt.

Erst heut kam Dorothea zum Bewußtsein, was ihr verehrter Lehrer für sie fühlte und sie hätte kein Mädchen sein müssen, wenn sie über diese Entdeckung keine Befriedigung gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

theilungen der Gerichte an Centralbehörden des deutschen Reichs und Preußens in Berichtsform abzufassen und nicht mehr von den Gerichtsschreibern, sondern von dem Vorsitzenden des Gerichts, beziehungsweise dem Amtsrichter selbst zu unterzeichnen sind. Eine Ausnahme hiervon tritt nur in den Fällen ein, in welchen der Gerichtsschreiber durch ausdrückliche Vorschrift des Gesetzes als die zur Vollziehung des Schriftstücks zuständige Person bezeichnet ist."

Wilhelmshaven. Folgende Warnung verdient allgemein bekannt zu werden: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist in neuerer Zeit wieder eine erhebliche Zunahme des Zustroms mittelloser Deutscher nach Paris, und zwar nicht allein aus dem Arbeiterstande, sondern auch von Lehrern, Lehrerinnen und von anderen der gebildeten Klasse angehörigen Personen bemerkbar geworden. Trotzdem, daß diese Personen fast ohne Ausnahme keinerlei Anhalt in Paris besitzen, hoffen dieselben dennoch ein gutes Fortkommen dort zu finden. Erfahrungsmäßig erlangen jedoch solche Personen sehr schwer lohnende Beschäftigung oder Anstellung und ein erheblicher Theil sinkt in tiefes Elend, welchem zu steuern weder der deutsche Hilfsverein in Paris noch die private Wohlthätigkeit im Stande ist. Die betr. Volksklassen können daher nicht genug an die traurigen Folgen erinnert werden, denen sich Deutsche aussetzen, falls sie sich mittellos nach Paris begeben, ohne auf ein bestimmtes Unterkommen und auf ausreichenden Erwerb sichere Aussicht zu haben.

(S) **Seppens,** 12. April. Das Scharlachfieber ist seit einiger Zeit hier aufgetaucht, doch nicht in dem Maßstabe, um zu großen Besorgnissen Veranlassung zu geben.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Zur Angeiabe der Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. von Rußland ist am Sonntag früh der Generaladjutant des Kaisers, Fürst Galizin, in Begleitung des Ordonanzoffiziers, Grafen Steenbock-Fermor, in außerordentlicher Mission aus St. Petersburg hier eingetroffen. Derselbe ward Mittags von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog im Großh. Schloß empfangen. Nachmittags fand größere Hofstafel statt.

Der bisher hier bestandene Kirchenchor erforderte einen jährlichen Aufwand von 3000 M. — Der Ausschuss des Kirchenraths fand die Ausgabe als für zu hoch und bewilligte für das laufende Jahr nur 2400 M. Hiermit aber erklärte der Organist Kuhlmann nicht auskommen zu können. Deshalb hat nun der Kirchenrath an den Organisten ein Schreiben gerichtet, nach welchem der Kirchenchor ganz aufzulösen ist, zum lebhaften Bedauern aller Freunde eines guten Kirchengesanges.

Oldenburg. Am Sonntag Nachmittag verunglückte beim Rangiren ein Hülfsbremser. Dem Unglücklichen wurde ein Fuß abgefahren und ihm das Rückgrat gebrochen, indem derselbe unter den Achsen der Lokomotive gerieth. Der Bedauernswerthe, der des Abends noch lebte, hat Frau und Kinder.

Varel, 11. April. Auf der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Hannover soll Torfstreu statt des theuren Strohes sowohl in Ställen als in Closets angewandt werden. Torfstreu hat sich bereits mehrfach im landwirtschaftlichen Betriebe bewährt; gelegentlich der Ausstellung wird nun die Leistungsfähigkeit derselben einem größeren Publikum vorgeführt.

Zeever. Eine absonderliche Wette ist, den „J. N.“ zufolge, hier dieser Tage entriert worden. Ein Gießiger verpflichtete sich nämlich, 48 Heringe auf einmal zu essen, was ihm auch in ganz kurzer Zeit gelang.

Stade, 9. April. Am Mittwoch, den 6. d. M., hat sich in Mulsum bei Bremervörde ein recht bedauerlicher Vorfall ereignet, dessen Hergang auf verschiedene Weise erzählt wird. Nach der einen Version soll in Mulsum an dem genannten Tage eine Auction abgehalten worden sein, bei welcher es in Folge des bei dieser Gelegenheit stark genossenen Schnapses zuletzt sehr tumultuarisch hergegangen sei. Man habe sich geschlagen und einer von den anwesenden Knechten habe schließlich in seiner Schnapslaune ein Mädchen, nachdem er zuvor die Anfrage „schall ich di mal smiten“, an sie gerichtet, derartig mit einem Mauerstein getroffen, daß sie sofort zusammen gebrochen und nach wenigen Stunden gestorben sei. Nach einer anderen Lesart hatte die Eifersucht bei dem Ereignisse die Hand mit im Spiel. Der Thäter ist bereits gestern in das hiesige Gefängniß abgeliefert.

Stollhamm. Nachdem die Butjadinger Feuer-Versicherung, auf Gegenseitigkeit beruhend, in diesem Jahre große Summen zu zahlen gehabt hat — allein zu dem Timm'schen Brande in Strüchhausen 2% — sind gleich die Hauptagenten mehrerer Gesellschaften in unserem Bezirke thätig gewesen, um die in den

letzten Jahren untreu gewordenen Interessenten wieder zu gewinnen.

Vorkum, 7. April. Der Bau der katholischen Kapelle „Maria Stern“ ist jetzt in Angriff genommen. Der Baumeister, Herr Schumacher aus Leer, glaubt den Rohbau bis Juli vollenden zu können.

Hannover. Dem nunmehr verhafteten Schwindler Honary, welcher die Hannoverische Bank so arg beschwindelte, ist es trotz der in den öffentlichen Blättern verbreiteten Warnungen gelungen, einen ähnlichen Betrug in Frankreich auszuführen. Er erhielt auf den Namen Baller (auf denselben Namen versuchte er bereits in Brüssel einen Circularcreditbrief zu erlangen) von dem Comtoir d'escompte in Paris gegen Einzahlung von 64,000 Francs einen Creditbrief in genannter Höhe auf zwei Häuser in Rouen und Lille, und erhob demnächst die bezeichnete Summe bei beiden Zahlstellen. Es ist anzunehmen, daß auch in diesem Falle die von der ersten Zahlstelle auf dem Creditbrief erfolgte Abschreibung auf chemischem Wege entfernt worden ist.

Bremen. Der vor einiger Zeit an der Clyde für den Norddeutschen Lloyd erbaute transatlantische Schnelldampfer „Elbe“, der bereits im Juni d. J. in Fahrt gestellt werden soll, wird das größte Schiff der deutschen Handelsflotte sein. Dasselbe besitzt eine Länge von 440, eine Breite von 45, eine Tiefe von 36 1/2 Fuß und wird bei einem Raumgehalt von 7500 Tons Brutto im Stande sein, 120 Passagiere erster, 120 Passagiere zweiter Kajüte und 1000 Personen im Zwischendeck aufzunehmen. Die Ausrüstung des Schiffes ist eine überaus prächtige und namentlich die Ausstattung der ersten Kajüte eine sehr reiche. Für die Passagiere der letzteren ist auch ein 180 Fuß langes Promenadendeck hergestellt. Der Dampfer führt eine Besatzung von 170 Personen nur ist mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen. Seine Maschinen von 5400 indicirten Pferdekraften gestatten ihm, es an Geschwindigkeit mit den schnellsten englischen Postdampfern aufzunehmen.

Bremerhaven. Auf der Insel Terschelling an der holländischen Küste strandete im Jahre 1806 das englische Kriegsschiff „Flora“ und versank dann allmählich in den Sand, wie das an diesen Küsten so häufig vorkommt. Vor einigen Jahren kaufte eine Gesellschaft von der holländischen Regierung das Recht, dieses Schiff wieder aufzusuchen und zu heben. Es geschah aber nichts und das Recht ist jetzt an andere Speculanten verkauft worden, die mit der Arbeit angefangen haben. Man zweifelt aber an dem Gelingen des Fundes, der allerdings einen guten Gewinn bringen würde.

Bremerhaven, 10. April. Das Gerücht von einer gräßlichen That durchlief heute Morgen unsere Stadt und fand leider bei näherem Nachfragen Bestätigung. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr traf der den Wachtendienst habende Polizeidragoner Tolksdorf bei dem Güterschoppen A am neuen Hafen den früheren Matrosen, späteren Dienstmann Andreas Frederikson aus Gothenburg mit einem Bündel Rippenstäbe, und hielt denselben, den er im Verdacht hatte, die Stäbe gestohlen zu haben. Frederikson warf seine Bürde von sich und griff, als der Beamte ihn festhielt, zum Messer, mit dem er demselben einen Stich in den Hals versetzte, welcher dem seine Pflicht ausübenden Polizisten die Speiseröhre durchschnitt. Mit übermenschlicher Anstrengung hielt der Schwerverwundete den Thäter fest und schleifte denselben, seine Wunde mit der einen Hand deckend, bis zu dem am Hafen belagerten Wachtlokal, wo er zwar Hilfe erhielt, aber auch in Folge des Blutverlustes zusammenbrach. Der bedauernswerthe Beamte wurde in das Krankenhaus geschafft, wo derselbe fast hoffnungslos darnieder liegt. Der Thäter, welcher verhaftet wurde, ist ein rüder Patron, der bereits einmal wegen eines gänzlich unmotivirten Angriffes auf einen Lloydofficier bestraft ist.

Vermischtes.

— Ein amerikanisches Blatt giebt folgende kurzgefaßte biographische Skizze über den Lebenslauf des Generals Garfields, des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten: Mit 14 Jahren arbeitete er in der Werkstätte eines Zimmermanns, mit 16 Jahren war er Schiffsjunge, mit 18 Jahren Studirender an der Akademie von Chester, mit 21 Jahren Lehrer an einer öffentlichen Schule, mit 23 Jahren trat er in das Williams-Kollege ein, mit 26 Jahren erhielt er mit besonderer Auszeichnung die Universitätsgrade, mit 27 Jahren war er Korrepetitor am Kollege von Hiram, mit 29 Jahren das jüngste Mitglied des Senates von Ohio, mit 31 Jahren Brigadegeneral. Als solcher züchtigte er unter Marschall Humphrey die Rebellen und zeichnete sich bei Pittsburg und der Belagerung von Corinth aus. Mit 32 Jahren war er Generalstabchef der Armee von Cumberland, mit 33 Jahren

Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Vereinigten Staaten. Mit 48 Jahren wurde er zum Senator der Vereinigten Staaten gewählt, mit 49 Jahren war er republikanischer Präsidentschafts-Kandidat.

— Man erinnert sich, daß ein Sohn des Großfürsten Constantin, also ein Cousin des Kaisers Alexander III., vom Hofe aus Petersburg verbannt wurde; er stand unter der schweren Beschuldigung, aus dem Winterpalais einen kostbaren Schmuck entwendet und denselben an eine Abenteuerin, die ihn verführt hatte, verschenkt zu haben. Englische Blätter melden nun, daß der junge Prinz, welcher im Gouvernement Twer exilirt ist, jetzt den Augenblick für gekommen hielt, um Gnade zu bitten. Er wollte zurückkehren, um dem ermordeten Czar die letzte Ehre zu erweisen. Aber er erhielt als Antwort auf seine Bittschrift ein offenes, in russischer Sprache abgefaßtes und vom Kaiser unterzeichnetes Telegramm, welches ihn als Schandfleck seiner Familie und Rußlands brandmarkt und ihm die Erlaubniß, die Hauptstadt zu besuchen, rundweg verweigert. Bekanntlich sieht der Vater des Verbannten, Großfürst Konstantin, in Ungnade bei seinem kaiserlichen Neffen.

— Pferde mit Brillen. In London sieht man jetzt wieder einen alten Schimmel herumtraben, der Augengläser trägt. Die arme Mähre war kurzzeitig geworden. Da man aber schon einmal in London den Versuch gemacht hat, kurzzeitigen Pferden durch Brillen zu helfen, so that man es auch diesmal, und zwar mit dem besten Erfolge. Der reiche Lord Denman, der größte Thierfreund Englands, reitet den Schimmel täglich zum großen Vergnügen der Pferde Liebhaber.

— Nach Constantinopel wird aus Chios gemeldet, daß in Folge der Verweigerung der unter den Trümmern begrabenen Leichen deren Wegschaffung unmöglich ist. Midhat Pascha beschloß, um eine Epidemie zu verhüten, die stehen gebliebenen Mauerreste niederzureißen und eine ausgiebige Desinfection vornehmen zu lassen. Die Zahl der in Folge des Erdbebens getödteten und verwundeten Personen soll sich auf 16,000 belaufen.

Buntes Allerlei. In Heidelberg hat der Zusammenstoß eines Perionen mit einem Güterzug stattgefunden. Es sind 2 Tode zu beklagen; mehrere Personen wurden verwundet. — Entführt wurde bei Salonichi ein englischer Beamter Stutter der Bergbaugesellschaft „Kassandra“ nebst seiner Frau von Räubern. Die Frau wurde zurückgeschickt mit der Anheimgabe 15 000 Pf. St. (300 000 Mk.) Lösegeld herbeizuschaffen, widrigenfalls ihr Gemahl getödtet werde. Durch den englischen Gesandten in Konstantinopel sind Vorstellungen an die Pforte in dieser Angelegenheit gerichtet worden. — Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft macht von Leipzig aus Folgendes bekannt: Die Einweihung und Uebergabe der von der deutschen Turnerschaft gewidmeten Gedenktafel findet Donnerstag, den 14. April, Nachmittags 5 Uhr, statt. Die Tafel findet ihren Platz in der Römerhalle, gegenüber der Kaisertreppe.

Kirchliche Nachrichten

der Gemeinde Seppens

vom 25. März bis 10. April.

Getauft: Bertha Dolores Bröckler, Maria Friederike Henriette Wendland, Johanne Catharine Beutel, Mariachen Gerhildine Henriette Hippen, Johann Hermann Jeps.
Konfirmirt: 15 Knaben und 17 Mädchen.
Beerdigt: Ehefrau Emilie Thomas, Gustav Paul Wilhelm Haase, Wersthandblanger Diet Sutorius.

Wilhelmshaven, 12. Apr. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Nuliale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,40	101,95	%
4 " Oldenburg. Conjols	99,75	100,75	"
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.			
4 " Severische Anleihe	99,75	100,75	"
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,60	101,15	"
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	152	153	"
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874	102,25	103,25	"
4 " Preussische consolidirte Anleihe	101,60	102,15	"
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,40	106,20	"
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,75	102,75	"
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25	99,25	"
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,25	102,25	"
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	96,25	97,25	"
Wesch. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	168,70	169,50	"
" auf London kurz für 1 £fr in M.	20,44	20,54	"
" " Newyork " " 1 Doll. " "	4,20	4,26	"

Schwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm — U. — M. Nachm. O U. 23 M.

Das Technikum zu Lingen (Prov. Hannover) wurde auch im letzten Wintersemester von einer größeren Anzahl Schüler besucht und liegen bereits für das neue Semester zum 20. April d. J. mehrere neue Anmeldungen vor. Diese technische Fachschule gibt jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Baufach auszubilden. Bei dem sehr mäßigen Lebensunterhalt am hiesigen Orte dürfte der Besuch dieser Anstalt sehr zu empfehlen sein und können Programme vom Hrn. Direktor Daltrop zu Lingen gratis bezogen werden.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 10 der Feuerlöschordnung vom 23. Februar d. J. (Amtsblatt für Ostfriesland Nr. 28), werden zur Sammlung der Löschpflichtigen bei eintretender Feuergefahr folgende Alarmplätze bestimmt:

- a. für den 1. Bezirk (§ 2 a. a. D.) das nördliche Bankett der Roonstraße zwischen der Kronprinzen- und Mittelstraße;
- b. für den 2. Bezirk das östliche Bankett der Wallstraße zwischen König und Marktstraße;
- c. für den 3. Bezirk das nördliche Bankett der Bismarckstraße in Neuheppens westlich der Krumpfenstraße.

Wilhelmshaven, 7. April 1881.
Der Amtshauptmann.

L. von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Pächter der domainen fiskalischen Deichparzellen werden hierdurch aufgefordert, ihren contractlichen Verpflichtungen hinsichtlich des Anklappens der rauhen Stellen, des Schlichtens der Maulwurfsbauten und des Reinigens des Deiches von Unrath zc. nachzukommen.

Wilhelmshaven, 11. April 1881.
Der Kgl. Domainen-Inspector.
Meinardus.

Zu verkaufen

ein **Holzschuppen**, ca. 7,50 m lang 5,50 m breit 5 m hoch; passend als Werkstatt oder als Lagerschuppen; ist leicht abzubauen und ebenfalls leicht aufzustellen. Nähere Auskunft erteilt **Ostermann, Schaar.**

Zu verkaufen

ein zweiräderiger **Sandwagen** mit eisernen Achsen, passend für ein Biergeschäft. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

ein **Schreibpult**. Näheres Börsenstraße 10, 1 Treppe.

Eine Gartenfugel

nebst Pfahl billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine geräumige **Untermwohnung** zum 1. Mai c. Näheres bei **Anft, Sedan.**

Eine Familienwohnung

in der Etage in meinem Hause an der Roonstraße Nr. 6 habe noch zu vermieten. Preis 450 Mk.
Theod. J. Bos.

Habe noch zwei schöne

Familienwohnungen

zu vermieten. Wilhelmshaven. **B. Wilken,** Augustenstraße 4.

Zu vermieten

ein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer**, auf Verlangen mit Burischen-gefaß. Roonstr. 90, 1. Etage.

Zu vermieten

zu Mai eine **Stagenwohnung** und eine **Siebelwohnung**. **Chr. Hübner,** Marktstr. 7.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein **Laden**. **W. A. Folkers.**

Zu vermieten

auf Mai eine **herrschaftliche Wohnung**. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Verlegte heute mein

Manufactur-, Putz- und Modewaaren-Geschäft

nach Neuestraße 14, bei Herrn H. D. Brockschmidt.
Wilhelmshaven, den 8. April 1881.

A. G. Diekmann.

Die Colonialwaaren-Handlung

von **Hinrich Pels** empfiehlt

feinste Cervelatwurst,	feinste Sülze,
" Plockwurst,	" Nothwurst
" Mettwurst,	zc. zc.

zu billigen Preisen.

Erhielt soeben eine große Sendung feiner **Thonpfeifen.** D. D.

Feinster geräucherter Lachs, geräucherte Aale und Kieler Bücklinge, ferner **Wiener Würstchen, Pumpernickel, sämtliche Sorten Braunschweiger Wurst, Nagelholz, gekochter und roher Schinken.**

E. Wetschky.

Gemischte **Marmelade à Pfund 70 Pf.,** **Mirabellen-Marmelade à Pfund 90 Pf.** in feinsten Qualität.

Aechten Kopenhagener Rautabak,

direct bezogen, empfiehlt

Andreas Gothenskjold,
110 Roonstraße 110.

J. P. Ladewigs Restauration,

Neuestraße 3.

Gutes Billard. Vorzügliches Bier. Reichhaltiges Büffet. **Ausschank eines ff. Rheinweines pro Schoppen 50 Pf.**

Tanz-Unterricht im Hôtel Burg Hohenzollern.

Den geehrten Bewohnern Wilhelmshavens die ergebene Anzeige, daß der diesjährige **Curfus am Mittwoch, den 20. d. M.,** seinen Anfang nimmt. **Unterrichtsstunden für Kinder** Nachmittags von 4-6 Uhr und für Erwachsene von Abends 8-10 Uhr. Bedingungen sind im **Hôtel Burg Hohenzollern** einzusehen.

H. von der Hev.

Garnirte und ungarnte Damen- u. Kinder-Strohhüte,

sowie **Blumen, Federn, Agraffen, seidene Bänder, Atlas und Sammete** in allen Farben empfiehlt in großer Auswahl zu bekannten, sehr billigen Preisen

Frau Schlöffel,
Werftstraße in Belfort.

Soeben habe eine Ladung

Schweine

bester Qualität empfangen und kann für billige Preise davon abgeben.
Joh. Schmidt.

Damen-Leder = Stiefel zu 6 Mk.

empfangen in großer Auswahl.

J. G. Gehrels.

Wir legen **Gist** für Federvieh. **Müller und Kampen,**
Neubremen Nr. 3.

Garnirte Damenhüte

in großer Auswahl stehen in allen Preisen zur gefl. Ansicht.

Sämtliche Putzartikel, als: **Blumen, Bänder, Federn, Stroh- und Fantaiehüte, Agraffen, Stoffe** zc. empfiehlt billigt

A. Lammer,
Bismarckstr. 59.

BOCK-BIER,

20 Flaschen 3 Mark, in Fässern à Liter 30 Pf. empfiehlt

G. A. Billing.

Schön geräuch. Schinken

empfehlen Stückweise und im Anschnitt

G. Schimmelpenning.

Gesucht

auf sofort eine geübte **Maschinennäherin.** — Einige junge Mädchen, welche das **Schneidern** gründlich erlernen wollen, können sich melden.

A. Kleist, Kronprinzenstr. 11.

Zither-Club.

Donnerstag, 14. April, Abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslocal.

Sämtliche Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gesang-Verein Fortuna.

Mittwoch, den 13. April:

General-Versammlung

im Ruper'schen Gasthause.

Tages-Ordnung: **Beschlußfassung** über Gesangsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Empfang heute einige

Pariser

Modellhüte und stelle dieselben den geehrten Damen zur geneigten Ansicht aus.

H. Lüschen,
Bismarckstraße 13.

Glacé-Handschuhe

empfehle in guter feiner Waare. **Strüpfige à Paar M. 1.50** in schwarz, weiß und coul.

A. Lammer,
Bismarckstr. 59.

Kieler Bücklinge

empfehle **G. Schimmelpenning.**

Sehr schöne

Jsl. Riesen-Heringe

empfehle **Hinrich Pels.**

Zu vermieten

zum 1. Mai eine geräumige **Wohnung** in der ersten Etage in der Roonstraße. Näheres bei

C. S. Franke, Sattlerstr.
Roonstraße 90.

Zu vermieten

auf Mai mehrere **Familien-Wohnungen.**

A. Brüggemann,
Eliab.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine kleine **Wohnung** an der verlängerten Köni. Straße.

G. J. Garlich,
Neuheppens.

Fette Kuh u. fetten Stier

hat zu verkaufen **Fedderwarden.**

A. S. Egts.

Gesucht

auf sogleich 2 **junge Mädchen,** welche das **Putzarbeiten** erlernen wollen.

A. Lammer, Bismarckstr. 59.

Gesucht

auf sofort ein ordentlicher **Hausknecht.**

W. Kobelt, Schankwirth.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches, ehliches **Dienstmädchen.** Ohne gute Zeugnisse braucht sich keines zu melden.

Frau Schlöffel, Belfort.

Bei meiner Abreise von Wilhelmshaven sage ich allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

P. Payewski.